

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 9

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Fluge!

Im Fluge werden die wenigen Tage vorübergehen, die uns noch von der Ziehung der

10. Ascoop-Lotterie trennen.

Am **13. April 1937** schon werden die Würfel fallen und das Glück bestimmen!

Sorgen Sie dafür, dass auch Sie an diesem Tage zu den Glücklichen gehören und kaufen Sie sich heute noch eine Anzahl Ascoop-Lose. Denken Sie dabei auch an den guten Zweck der Lotterie!

Haupttreffer Franken:

**200,000, 100,000,
50,000, 10,000 usw.**

Alle Treffer in bar. **Lospreis nur Fr. 5.—** (ganze Serie mit wenigstens einem sichern Treffer, Fr. 50.—).

Ziehung 13. April 1937.

Die Ascoop 10 ist eine Volkslotterie im besten Sinne des Wortes!

ASCOOP

GENÈVE

Rue de la Croix d'Or 2 (près du Molard). Tel. 54.555. Postcheck Nr. 1/5000. Rückporto 40 Cts. Ziehungsliste 30 Cts. Bitte voreinzahlen

die kurzfristige Lotterie
mit billigem
Lospreis von **5.—**
nur Fr.

Der Losverkauf ist nur in und nach dem Kanton Genf gestattet.

LEFOYER

n'est pas une pierre, comme on le dit souvent, c'est un coeur, et c'est le coeur d'une femme!

darum soll nach unserer Ansicht die Frau beim Einkauf von Möbeln bestimmend sein.

CARL STUDACH, ST. GALLEN

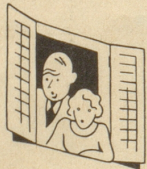
Möbel-Innenausbau Speisergasse 19

Was

soll ich zum

Geburtstag schenken?

Mit einem Abonnement auf den **Nebelspalter** erfreuen Sie alle dem Humor und der Satire erschlossenen Frauen und Männer. Der **Nebelspalter** ist ein Geschenk, das jede Woche erfreut und jede Woche an den Geber erinnert, ein Geschenk, das Frohsinn verbreitet und nicht nur dem Beschenkten, sondern seiner ganzen Familie köstliche Stunden bereitet.



Scho wieder e "Bernina" is Nocher's Hus!

Bernina

Schweizer Nähmaschine
mit vielen praktischen Vorteilen

BRUTSCH & CO., ST. GALLEN

Der Käufer

informiert
sich
beim
Inserenten

DIE

Fräulein

Nervöse Leute

«Und kurz und gut: ich brauche einen ruhigen Menschen um mich! Aufgeregt bin ich selbst! Nervös bin ich selbst! Zerspringen tu ich selbst! Der, der neben mir sitzt, muss ruhig sein. Nicht hören darf man ihn! Stumm arbeiten soll er. Können Sie stumm arbeiten? Und jetzt sagen Sie gleich, ob Sie glauben, der Richtige zu sein!»

Herr Peter Pramer mustert den jungen Mann, der sich da schüchtern um die Sekretärstelle bewirbt. Tatsächlich sieht dieser sehr blonde, sehr blauäugige, sehr zarte junge Mann wie ein braves Lämmchen aus, das sich sogar vor einem Regenwurm fürchtet.

«Gewiss!» piepst der Blonde aus dem Klubauteil, in den ihn der Gestrenge hineinbefohlen hat. «Gewiss hoffe ich, Sie zufriedenzustellen.»

«Morgen treten Sie ein. Bei mir hat man pünktlich zu sein, verstanden?»

Gewiss versteht der junge Mann. Er versteht überhaupt alles, nur eines versteht er nicht: Herr Pramer zu behandeln. Und darum fliegt er genau vierundzwanzig Stunden nach dieser Unterredung hinaus. Niedergeschlagen schleicht er über die Strasse und trifft seine Kusine Betti.

«Nanu?» fragt sie. «Hat Dich ein Kamel auf die Nase getreten?»

Er erzählt ihr seinen Kummer.

«Du!» sagt sie rasch. «Den Mann sehe ich mir an! So einen Chef wie diesen habe ich mir schon lange gewünscht.»

«Gewünscht?»

«Ja, gewünscht! Schau nicht so säuglingsmässig drein! Sag mir rasch die Adresse! Ich gehe gleich hin und stelle mich vor.»

«Aber er sucht doch einen Herrn! Eine Dame nimmt er doch gar nicht auf!»

«Er wird!»

«Schau, Betti, geh lieber nicht hin! Er ist wirklich ganz besonders unfreundlich.»

«Desto besser. Die Adresse her! Fix!»

Der junge Mann stottert die Adresse. Und schon hat er den Rücken seiner Kusine vor der Nase. Ein Sprung, ein Zeichen der Strassenbahn. Betti ist fort.

Fräulein Betti steht vor Herrn Peter Pramer.

«Sie!» fährt er sie an. «Das ist unverschämte, so bei mir einzudringen, wo man Ihnen draussen gesagt hat, dass ich nicht zu sprechen bin!»

«Das war mir die Käsefratzen dort draussen sagen, ist mir egal. Mit Ihnen will ich sprechen. Ich kenne sowas nicht,

erst lange mit den Vorzimmergesichtern verhandeln. Ich gehe immer schnurstracks. So, da haben Sie meine Zeugnisse.» Sie klatscht sie ihm auf den Tisch. «Und jetzt möchte ich wissen, ob Sie mich als Sekretärin aufnehmen wollen.»

Herr Peter Pramer, der in diesem Raum noch nie eine laute Stimme gehört hat — es wäre denn seine eigene — greift unwillkürlich nach den Zeugnissen. Erst möchte er ihr noch etwas Grobes sagen, aber da stechen ihm ein paar Worte in die Augen: «Sehr arbeitssame, hochintelligente Kraft, «Geradezu von Fleiss besessen», «Tüchtig, geschickt, flink», Seele des Geschäftes», Ausserordentlich zuverlässig». Er schnappt den Mund wieder zu und sieht sie mit strengem Blick von oben bis unten an.

Strammer Kerl. Eigentlich hat sie recht, alles Käsefratzen dort draussen. Lauter gekrümmte Rücken, und alle wedeln, sobald er sich zeigt. Da steht einmal ein Menschenkind selbstbewusst vor ihm und krümmt sich nicht.

«Morgen, acht Uhr treten Sie ein. Und eines sage ich Ihnen: Ich bin nervös! Ich brauche einen ruhigen Menschen um mich. Sind Sie ruhig?»

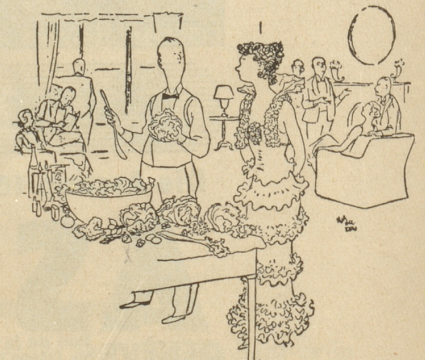
«Wenn man mich nicht reizt.»

Eine Weile lang vergisst er weiterzusprechen. Dann bellt er alles, was er jedem, der sich vorstellt, zu sagen pflegt: «Aufgeregt bin ich selbst! Nervös bin ich selbst! Zerspringen tu ich selbst!»

«Ah?» sagt sie höchst interessiert. «Aber dann ist es doch ganz falsch, wenn Sie einen ruhigen Menschen suchen!»

«Wieso denn?» schnaubt er.

«Schauen Sie, Herr Pramer, nehmen wir an, Sie sind jetzt sehr aufgeregt.



«Ich bitte Dich, Edith ... geh weg ... Du verwirrst mich.»

New Yorker